

Pflanzenerde ganz ohne Torf

Hauke Erden aus Remseck setzt auf nachhaltige und umweltfreundliche Substrate – Tests auf dem Bundesgartenschau-Gelände

Von Umweltschutzverbänden wird die Verwendung von Torf als Hauptbestandteil von Pflanzenerden schon seit Jahren kritisiert. Denn Moore sind nicht nur als Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten wichtig, sondern haben auch für das Klima weltweit eine enorme Bedeutung. Moore bedecken zwar nur drei Prozent der Landfläche, speichern aber 30 Prozent des terrestrischen Kohlenstoffs und tragen so zur Klimaverbesserung bei, so der Naturschutzbund Deutschland (Nabu). Denn wenn der Torf abgebaut wird, wird Kohlendioxid freigesetzt. Dennoch werden laut Nabu in Deutschland jährlich über drei Millionen Kubikmeter Torfblumenerde in Deutschland verkauft.

Feine Holzfasern werden als Torf-Ersatz in das Substrat gemischt

Hauke Erden aus Remseck will das ändern. Das Familienunternehmen hat ein neues Pflanzensubstrat entwickelt, das ganz ohne Torf auskommt. Dieses soll bei der Bundesgartenschau (Buga) in Heilbronn im kommenden Jahr eingesetzt werden, wie der geschäftsführende Gesellschafter, Frank Pickenhagen, erläutert. „Derzeit wird das Substrat auf dem Buga-Gelände in zehn ver-

schiedenen Testfeldern in verschiedenen Rezepturen getestet. Diese unterscheiden sich vor allem in der Düngerzugabe, erklärt Vertriebschefin Regine Sailer. Die beste Mischung wird dann bei der Buga eingesetzt, denn die Gartenschau hat sich Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben.

Die spielt auch bei Hauke Erden schon lange eine wichtige Rolle. Das 30-Mann-Unternehmen, das 170 000 Kubikmeter unterschiedlicher Pflanzensubstrate in Aldingen produziert, achtet darauf, möglichst viele Produkte aus der Region zu verarbeiten. Der Kompost kommt aus Bio- und Grünabfällen aus Heilbronn und Umgebung und wird in der firmeneigenen Kompostierungsanlage in Öhringen verarbeitet. Statt Lava verwendet man bei Hauke Kesselsand aus heimischen Kohlekraftwerken und Tonmehl aus Ziegelwerken in der Region als minera-

Regine Sailer und Frank Pickenhagen mit der neuen Pflanzenerde.

Foto: Jürgen Schmidt

liche Zuschlagstoffe. Nur den Torfersatz für die neue Buga-Erde – feine Holzfasern – bezieht das Unternehmen derzeit noch aus der Eifel. Um das Holz so fein zu zerkleinern, brauche es spezielle Maschinen, die es in der Region noch nicht gebe, so Pickenhagen. Wenn sich das neue Substrat durchsetzt, kann er sich aber vorstellen, die Holzfasern selbst zu produzieren oder in der Um-

gebung herstellen zu lassen. „Dann hätten wir den Kreislauf komplett geschlossen“, meint der Hauke-Erden-Chef.

Ob die Kunden bereit sind, die torffreie Erde anzunehmen, wird sich in den kommenden Monaten zeigen. Ab Sommer wird die Buga-Erde in Remseck lose ab Werk verkauft, zum Start der Gartenschau im April 2019 soll sie auch abgepackt erhältlich sein.

